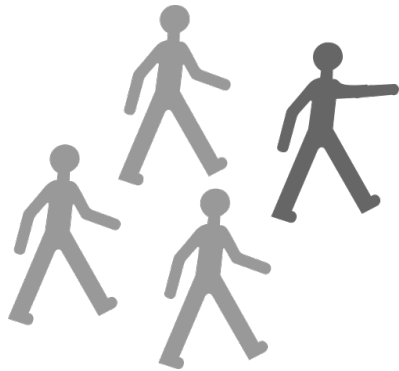


2 - Zahle den Preis, trage das Kreuz



Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. (Lukas 9,23)

Was bedeutet „das Kreuz tragen“?

In diesen oben genannten sehr bekannter Vers stellt Jesus uns eine Herausforderung. Wir könnten eine oder mehrere Schulungen machen nur über was es bedeutet „Das Kreuz zu tragen“. Deswegen, lass uns es kurz zusammenfassen.

Das für uns klares Beispiel für einer der ein Kreuz getragen hat, ist Jesus selbst. Wir lesen in den Evangelien, was der Leidensweg Christi das Kreuz tragend bedeutete: Ungerechtigkeit, Widerstand, Demütigung, Beleidigung, Schmerz, u. v. m.

Warum über Leid reden, direkt am Anfang des Kurses?

Führung und Leitung hat viel mit Ähnlichkeit Jesu zu tun. Wir streben, Jesus Ähnlicher zu werden (Eph 4,13) dazu gehört Führung und Leitung, weil Jesus ein Führer war, aber auch das Thema Leid gehört dazu, weil Jesus viel gelitten hat, im Leben und im Tod. Verfolgung, Missachtung und Ungerechtigkeit bis zum Kreuz.

In meinem ersten Jahr als Theologiestudent konnte ich solche Aussagen nicht verstehen. Später, bei der Erfahrung als Gemeindeleiter, habe ich erkennen müssen, dass auch in Gemeinden viel Fleischlichkeit ist: Neid, Machtkämpfe, Verleumdung, u.s.w. Es ist ja nicht umsonst: Satan, unser Feind bekämpft diejenigen die gegen ihn sind, die lebendige geistliche Gemeinde. Wo die Wahrheit verkündet wird und Menschen zu Jesus kommen, da wird die Dunkelheit gestört und schlägt zurück.

Wenn die Welt den besten Menschen, den es je gab, der einzig perfekten so sehr gehasst hat, dass sie ihn umbrachten, um so mehr uns:

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. (Johannes 15,18)

Leid ist schlimm

Leid ist schlecht, schmerzhaft und teuflisch. Leid nichts Gutes. Leid ist immer nur ein notwendiges Übel, es ist nie ein Ziel in sich selbst.

Viele Menschen verfolgen das Ziel, Leid zu minimieren und Lust zu maximieren, aber bei uns glaubende Christen geht es im Leben nicht um Maximierung der Lust und Minimierung des Leidens, sondern um Jesus zu gehorchen.

Wenn wir Jesus nachfolgen werden wir sehr viel wahre Freude erfahren, aber auch Leid.

Wenn wir als höchstes Ziel unseres Lebens setzen, Schmerzen aus dem Weg zu gehen, lehnen wir den Weg des Kreuzes ab und entehren den Sohn.

Andererseits, darf ein Christ in keinen Fall Leid absichtlich suchen, oder provozieren. Das wäre krankhaft.

Leid ist ein gutes Zeichen

Die Erfahrung zeigt, dass viele verfolgt werden, genau deswegen, weil sie die Wahrheit sagen oder versuchen etwas Gutes zu tun, nach dem Motto: „Niemand wirft Steine auf Bäume die keine Früchte tragen“. Sobald jemand etwas Gutes tut, eilen Kritiker zur Stelle, weil sie die Ehre beneiden (wie Ananias und Saphira), aber den Preis nicht bezahlen wollen.

Wenn Christen leiden und Widerstand erfahren, fragen sie sich manchmal, ob sie etwas falsch machen. Für unreife oder fleischliche Menschen ist Leid ein Zeichen, dass einer etwas falsch gemacht hat oder gesündigt, dass er es zugeben soll und sich ändern, Buße tun (wie Hiobs Freunde und die Jünger Jesu in Joh 9,2), aber so ist es nicht (siehe die Antwort Jesu in Joh 9,3).

Unser Leid ist nicht ein Zeichen, dass etwas mit uns nicht stimmt, sondern im Gegenteil, dass es mit der Welt vieles nicht stimmt. Es ist ein Zeichen, dass wir mit Gott vereint sind in seiner Mission, die verlorene Welt zu erretten.

Wenn gläubige Christen leiden, ist es oft ein Zeichen genau dafür, dass sie die richtige Richtung eingeschlagen haben und Terrain im Reich der Dunkelheit gewinnen.

Für Jesus sind Leid und Verfolgung sogar wichtige Komponente unseres Lebens, sogar ein Segen (Jak 1,2):

Glücklich sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Reich der Himmel! Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen! Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind. (Matthäus 5,10-12)

Der Preis der Leiterschaft

Paulus hat gelitten

Sowohl die Apostelgeschichte als auch die Briefe des N.T.s erzählen uns, wie viel Paulus gelitten hat.

...in den Verfolgungen, in den Leiden, wie sie mir in Antiochia, in Ikonium und Lystra widerfahren sind. Solche Verfolgungen habe ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr gerettet! Und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden. (2Tim 3,11-12)

Paulus erklärt hier, dass alle die Jesus nachfolgen, auch das Kreuz des Leidens zu tragen haben, wie Jesus und Paulus.

Das Leid, was Paulus erlebte, war nicht zufällig. Er betrachtete es als harmonisierend mit seiner Botschaft, die des gekreuzigten Christus (1Kor 4.19-13). Paulus beschuldigt nicht die Gegebenheiten oder andere Menschen, den Kaiser oder Satan, sondern erkennt es als Teil des Planes Gottes und seines Dienstes.

Für Jesus zu leiden ist keine Schande

Wir erkennen bei genauerem Lese des zweiten Briefes an Timotheus, dass er geschockt war, als Paulus gefangengenommen wurde.

So schäme dich nun nicht des Zeugnisses von unserem Herrn, auch nicht meinetwegen, der ich sein Gefangener bin; sondern leide mit [uns] für das Evangelium in der Kraft Gottes. (2. Timotheus 1,8)

Paulus litt unter die Schande und Stigmatisierung, ein Gefangener zu sein. Deswegen wurde Paulus von vieler seiner Freunde und Mitarbeitern verlassen. Wir wissen nicht genau um welche Leiden es ging, ob er auch körperlich gepeinigt wurde (2Tim 1,8.12; 2,3.9; 3,11), aber er musste gegen schlimmste Verzweiflung kämpfen, ständig wurden sei-

ne Emotionen von seiner Einsamkeit geschwächt. Paulus aber lädt Timotheus ein, sich zu beteiligen („leide mit“).

Wegen Jesus zu leiden ist vielmehr eine Gnade und Ehre:

┆ Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden, (Philipper 1,29)

Im Dienst Jesu zu leiden

Leiden spielt eine wesentliche Rolle im Leben eines Geist-geleiteten Leiters. Jesus nachzufolgen hat schmerzhaft Kämpfe und furchtbare Widerstände zur Folge. Wenn wir wollen, dass unser Dienst biblisch und belebend sei, müssen wir Leid einkalkulieren:

┆ Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten. (Markus 8,35)

Paulus rügt die Korinther in 2. Korinther, weil sie den Dienst völlig falsch verstanden hatten. Sie bewerteten die äußerliche Form der Leiterschaft und der Predigt, wie pompös sie waren, und lehnten so die Botschaft des Kreuzes ab. Paulus erklärt, dass treue Führer leiden, weil Jesus gelitten hat. Wahre Kraft fließt durch Leiden und nicht durch Höflichkeit und Redekunst (2Kor 11,30; 12,7-11).

Das Reich Gottes expandiert durch Leid

„Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.“ – Tertullian

Eins der bedeutenden Gründe, warum es so viele laue Christen gibt, ist die Tatsache, dass Prediger oft ihre Predigten mit dem Ziel halten, Menschen zu gefallen (Kol 3,22). Sie verschleiern die Wahrheit, um Leid zu vermeiden (Kritik, Mitgliederschwund, Kündigung). Das ist besonders ein Problem unter professionelle Gemeindeleiter. Alle Aposteln waren professionelle Leiter (bekamen Lohn von ihren Gemeinden 1Kor 9,6; 1Kor 9,4-14; 1Tim 5,18; Gl 6,6 – was dafür spricht, dass Gemeindeleiter für ihren Dienst bezahlt werden sollten). Es birgt, andererseits, die Gefahr der Versuchung, wegen dem Lohn Menschen zu gefallen. Wahre Hingabe, Liebe, Menschlichkeit, Wahrheit und kindischer Glaube (Mt 18,3) gehen manchmal wegen der Professionalität unter. Hier zeigt sich wieder die Bedeutung von „Zeltmachern“ (Brüder

und Schwestern die Freiwillig für das Evangelium arbeiten): Sie stehen weniger unter den Druck, andere gefallen zu müssen. Die zwei Wege dem Herrn zu dienen sind ehrenvoll und bedeutend.

Warum müssen wir leiden?

Alle Menschen leiden allgemeine Krankheiten oder Unfälle, aber hier geht es um Leiden wegen des Evangeliums, Widerstand gegen die Wahrheit und gegen den Geist Gottes.

„Wir lieben das Leid nicht, aber rechnen damit.“

Wir sollten die Rolle von Leid in unseren Leben und Dienst, wenn es unvermeidbar ist, dankbar annehmen.

Ein Leid anzunehmen was ableitbar wäre ist krankhaft, aber das unabwendbare zu erleiden, ist heldenhaft.

Unsere Kämpfe für das Evangelium stehen im Einklang mit dem Tod Jesu und zeigen wieder einmal auf Christus. Unser Leben und Botschaft, aber auch unser Leid, zeigen auf das Kreuz (2Kor 4,4-11; Gal 2,20).

┆ ... wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. (2. Korinther 4,10)

Aufgaben:

- 1) Was bedeutet, zusammenfasst, „das Kreuz tragen“?
- 2) Warum leiden Mitarbeiter des Reiches Gottes manchmal?
- 3) Wie ist Leid mit Wachstum der Gemeinde verbunden?